

ständiger Kunde, sondern aus der gelehrten Überlieferung. Wichtig ist hier nur, daß damals, wie aus den Angaben bei Optatus, Ambrosius, Ambrosiaster und Augustin folgt, auch im Abendland die Marcioniten in der Polemik mit den Sabellianern zusammengestellt worden sind ¹. Im Abendland war der Monarchianismus noch immer zu bekämpfen; welches giftigere Argument gegen ihn konnte es da geben als die Zusammenstellung mit der Lehre Marcions? Wie auf ein *mot d'ordre* hin werden die Sabellianer den bereits fast unbekannten, aber verabscheuten Marcioniten angehängt! Auch die Zusammenstellung mit Mani, wie im Morgenland, ist zu beachten. Julian von Eklanon, der in seinem großen Werk gegen Augustins Lehre diese des Manichäismus anklagt, nennt auch an ein paar Stellen Marcion

Augustin hält ihn nicht für Manichäisch, eher für Marcionitisch (s. auch *Retract.* II, 58); aber auch Marcionitisch ist er nicht; denn Marcioniten, die den Namen ihres Stifters unterdrückten, gab es u. W. nicht; auch be ruft sich der Verf. an mehreren Stellen auf die Pastoralbriefe, das Johannes-Ev. und Matth., sowie auf apokryphe Schriften und auf einen apokryphen Herrnspruch (II, 14: „*Dimisistis vivum, qui ante vos est, et de mortuis fabulamini*“). Endlich sagt er (II, 35): „*In mundo peregrinamur*“ und spricht von unserer Verwandtschaft mit dem guten Gott. Das ist nicht Marcionitisch, sondern gnostisch. Allein andererseits ist offenbar nicht nur ein großer Teil der Ausführungen einfach den Antithesen M.s entnommen, sondern auch die Grundunterscheidungen zwischen dem guten und milden Gott des Evangeliums und dem grausamen Welt-schöpfer. Handgreiflich gibt der Verf. seine Quelle an, wenn er nicht nur „den schlechten und den guten Baum“ anführt, sondern auch (II, 35) schreibt: „*Discretio spirituum malignitatis et bonitatis*“ (als Thema) und nun, wie Augustin bemerkt, anfängt „*contrariis inter se brevibus crebrisque sententiis laudare Christum et accusare legis deum*“ (vgl. I, 34). Seine Schrift bestätigt einen beträchtlichen Teil der Marcionitischen Antithesen; aber was und wieviel von dem, was der Verf. sonst bringt, Marcionitisch ist, läßt sich nicht ausmachen. Eine Rekonstruktion der Schrift nebst gründlicher Untersuchung wäre auch noch nach den trefflichen Ausführungen von Zahn (*Kanons-gesch.* II S. 432 ff.) erwünscht. Seine Annahme, „Fabricius“ sei = „Patricius“ ist gesichert. In Beilage X habe ich die Reste der Schrift zusammengestellt, weil sie viel Marcionitisches (vielleicht auch Apellejisches) enthält und für die spätere Geschichte des Marcionismus wichtig ist.

¹ Vgl. oben S. 353*: Brief des Eustathius.